

*Csaba Földes*

## **ERSCHEINUNGSFORMEN UND TENDENZEN DER DEPHRASEOLOGISCHEN DERIVATION IN DER DEUTSCHEN UND UNGARISCHEN GEGENWARTSSPRACHE**

### **Abstract**

Der Aufsatz geht von der Definition der dephraseologischen Derivation als der Entstehung einer Wortbildungskonstruktion auf der Basis eines Phraseologismus aus und stellt fest, daß auf der Grundlage deutscher Phraseologismen die lexikalisch-semantische Wortbildungsart (Autonomisierung) sowie das morphologische Wortbildungsverfahren (Affigierung bzw. Zusammenbildung) dominieren, während im Ungarischen die lexikalisch-syntaktischen und die morphologischen Wortbildungsarten überwiegen.

Starting from the definition of dephraseological derivation as the formation of complex words on the basis of phraseological units, this paper comes to the conclusion that with German phraseological units the lexico-semantic type of word-formation (autonomization) and the morphological type (affixation and compounding) dominate, whereas in Hungarian the lexico-syntactic and the morphological types of word-formation are more frequent.

Die Untersuchung des Verhältnisses von Phraseologie und Wortbildung gehört zu den relativ schwach bearbeiteten Bereichen der linguistischen Forschung. Ungeachtet dessen, daß sich die Phraseologie in den letzten Jahrzehnten schon mehr oder weniger als eigenständige sprachwissenschaftliche Disziplin behaupten konnte, muß festgestellt werden, daß bisher nur wenige Aspekte des hier zu behandelnden Themenkomplexes erforscht wurden.

Den Linguisten ist nicht unbekannt, daß zwischen Lexikologie und Phraseologie einer Sprache systemhafte Beziehungen existieren, was sich vor allem darin zeigt, daß zwischen dem lexikalischen und phraseologischen Bestand der Sprache ein ständiger wechselseitiger Austausch von freien Wortgruppen zu Phraseologismen und in entgegengesetzter Richtung von Phraseologismen zu Wörtern vor sich geht. Das heißt: zum einen gehen freie Wortverbindungen in semantisch ganzheitliche und syntaktisch unzerlegbare phraseologische Wendungen über und erstarren, zum anderen können auch feste Wortfügungen als Grundlage für die Entstehung neuer Lexeme fungieren.

Wir wollen uns im folgenden auf das letztgenannte Phänomen konzentrieren und es in der deutschen und ungarischen Sprache der Gegenwart einer vergleichenden Analyse unterziehen. Die konfrontative Untersuchung des Prozesses der Bildung von Wörtern auf der Basis von Phraseologismen, die für die beiden behandelten Sprachen charakteristisch ist, könnte die Ermittlung von Gleichheiten und Unterschieden in der Derivation ermöglichen und würde gleichzeitig zu einer tiefgründigeren Erschließung der Gesetzmäßigkeiten der Wortbildungsmechanismen der einzelnen Sprachen einen Beitrag leisten.

Die Verwirklichung der Zielstellung bringt aber auch methodologische und praktische Probleme mit sich, da die sprachtypologischen Besonderheiten und Unterschiede des Deutschen einerseits und des Ungarischen andererseits auch in der Sphäre der Derivationserscheinungen evident sind.

Vom forschungsgeschichtlichen Aspekt aus ist festzustellen, daß die Eigentümlichkeiten der Bereicherung des Wortschatzes auf der Grundlage von Phraseologismen in den von

uns analysierten Sprachen noch nicht in genügendem Maße erforscht sind. Während beispielsweise im Russischen eine Fülle diesbezüglicher Publikationen zur Verfügung steht<sup>1</sup>, ist die Forschungslage im Hinblick auf das Deutsche und insbesondere auf das Ungarische leider nicht so günstig. Im Bereich der Germanistik liegen zwar einige beachtenswerte Arbeiten zu dieser Thematik vor<sup>2</sup>, aber in der Hungarologie blieb die von Phraseologismen ausgehende Wortbildung bislang außerhalb der linguistischen Betrachtung; nur in einigen wenigen Aufsätzen findet man sporadische, fragmentarische – oft nur mittelbare – Hinweise auf die Möglichkeit der Bildung von Wörtern aus stabilen Wortverbindungen oder Sätzen.<sup>3</sup> Für die Untersuchung dieses Derivationstyps aus konfrontativer Sicht sind uns aus der Fachliteratur praktisch keine Veröffentlichungen bekannt.<sup>4</sup>

Mangels entsprechender Vorarbeiten im Ungarischen stützen wir uns im vorliegenden Aufsatz im wesentlichen auf die verallgemeinerungsfähigen, universellen theoretischen Ergebnisse der Publikationen über andere Sprachen (Russisch<sup>5</sup>, Englisch<sup>6</sup>, Polnisch<sup>7</sup> usw.), ferner auf die vorhandenen erläuternden, etymologischen sowie phraseologischen Wörterbücher und Nachschlagewerke der ungarischen Sprache<sup>8</sup> und auf zweisprachige Quellen.<sup>9</sup> Darüber hinaus hat uns das aus der Belletristik und der Presse Ungarns exzerpierte reiche sprachliche Material dazu verholfen, die grundlegenden Tendenzen der Ableitung von Wörtern aufgrund von phraseologischen Einheiten des Ungarischen zu erkennen und ihre Erscheinungsformen zu klassifizieren und zu beschreiben.

Vor der ausführlichen Darlegung unserer Forschungsergebnisse erscheint es zweckmäßig, den terminologischen Apparat festzulegen und die vorkommenden Termini zu definieren und voneinander zu trennen.

In Anlehnung an Fleischer (1982) S. 189 wird als dephraseologische Derivation die Entstehung von Wortbildungskonstruktionen auf der Basis eines Phraseologismus angesehen, z. B. deutsch: *Haarspalter* ('jd., der unwichtigen Kleinigkeiten übertriebene Bedeutung beimißt') < *Haare spalten*; ungarisch: *szórszálhasogató* ('Haarspalter') < *szórszál(ak)at hasogat*. Unter phraseologischer Derivation verstehen wir demgegenüber die (sekundäre) Bildung von phraseologischen Einheiten auf der Grundlage von anderen Phraseologismen, festgeprägten Sätzen, Sprichwörtern u. dgl., z. B. *Butter auf dem Kopfe haben* ('etw. angestellt haben, ein schlechtes Gewissen haben') < *Wer Butter*

<sup>1</sup> Vgl. zum Beispiel: Avaliani (1968); Bušuj (1978) S. 360 ff. und (1980); Eckert (1974, 1980, 1984); Eismann (1981, 1984); Ganiev (1976); Orlova (1975); Popov (1972, 1973); Šanskij (1960, 1970, 1972, 1985); Vinogradov (1938) S. 122 ff.

<sup>2</sup> Siehe: Černyševa (1970) S. 150–189 und (1975) S. 198–261; Fleischer (1976, 1980) und (1982) S. 189–195.

<sup>3</sup> Vgl. Benczédi/Fábián/Rácz/Velcsov (1976) S. 151–169; Deme (1953); Károly (1957); Lőrincze (1968); B. Lőrinczy (1960) und (1961) S. 421–458; Majtinskaja (1959) S. 147–199; O. Nagy (1954) S. 3–4; Telegdi (1965); Temesi (1951) S. 2–8; G. Varga (1973).

<sup>4</sup> Es sei hier auf unsere Arbeiten hingewiesen: Földes (1987) S. 66–84. sowie Földes/Györke (i. Vorb.).

<sup>5</sup> Siehe Anmerkung 1.

<sup>6</sup> Zum Beispiel: Rojzenzon (1971).

<sup>7</sup> Gol'ceker (1982).

<sup>8</sup> Bárcki/Országh (1984); Benkő (1967–1976); O. Nagy (1985).

<sup>9</sup> Halász (1986).

*auf dem Kopfe hat, soll nicht in die Sonne gehen.; falra festi az ördögöt* ('den Teufel an die Wand malen') < *Nem jó az ördögöt a falra festeni*. Damit wird terminologisch klar geschieden, was gewöhnlich unter dem Terminus 'phraseologische Derivation' zusammengefaßt wird.<sup>10</sup>

(Nicht übersehen werden darf, daß es sonst in der Linguistik üblich ist, zur 'Derivation' nur den Bereich der Wortbildung zu zählen, der – in sowjetischen Klassifikationen – zu den morphologischen Verfahren gehört und dort als Affigierung bezeichnet wird, im Gegensatz zur Komposition (die bei uns als eine Art der dephraseologischen Derivation gilt).)

Wird die dephraseologische Derivation in einen größeren Zusammenhang sprachlicher Prozesse eingeordnet, kann man ihr die 'Phraseologisierung' von freien syntaktischen Verbindungen gegenüberstellen. Ausgehend von Potebnja, der die Entstehung von Redensarten als „Verdichtung“ von größeren Formen wie Fabel und Sprichwort gesehen hat, bezeichnet Mokienko Phraseologisation und Dephraseologisation als Folge der Tendenz von Explizitheit und Implizitheit, die einander wechselseitig bedingen. In der Explizitheit kommt die für die Sprache notwendige Redundanz, in der Implizitheit die notwendige Ökonomie zum Ausdruck. Mit dem quantitativen Prozeß (Erweiterung/Ausdehnung vs. Komprimierung/Kürzung) geht ein qualitativer einher (Verstärkung des expressiven Charakters vs. Verstärkung des Zeichencharakters, d.h. höherer Grad an Abstraktion).<sup>11</sup>

Häusermann (1977) S. 83 konstatiert, daß in der Sprache Tendenzen zur Bildung fester Wortkomplexe und Tendenzen zur Auflösung derselben zu beobachten sind. Den Grund dazu bildet seiner Meinung nach die Doppelnatur des Phraseologismus (die Reproduzierbarkeit), die zur Tatsache führt, daß der Sprecher zwischen freien und festen Wortfügungen auswählen muß und daß dabei oft Gesetze der freien Wortverbindungen auf die festen angewendet werden und umgekehrt. (Man kann ja vom Sprecher nicht erwarten, daß er freie und stabile Verbindungen so gut auseinanderhalten kann wie Lexeme und Morpheme oder wie Lexeme und freie Wortverbindungen.) So kann man von zweierlei Tendenzen sprechen: von einer zur „absoluten Festigkeit“ hin und von einer von der „absoluten Festigkeit“ weg.

Achmanova (1957) S. 170 betont, daß die Phraseologisierung – wie jede andere Erscheinung in der Sprachentwicklung – ein komplizierter und dialektisch widersprüchlicher Prozeß ist, an dem sowohl „zentrifugale“ als auch „zentripetale“ Kräfte beteiligt sind. Zusammen mit der Bildung einer geschlossenen Gesamtbedeutung der phraseologischen Einheit können bei den lexikalischen Komponenten bzw. Wörtern, die in sie eingehen, neue Bedeutungen entstehen, anfangs potentielle, von der Gesamtbedeutung absorbierte, dann auch selbständig reproduzierbare.

Kommen wir nun zur konkreten Analyse der Wortbildungsproduktivität der Phraseologie im Deutschen und Ungarischen. Bei der Einteilung der Lexeme, die auf der

<sup>10</sup> Z. B. bei Černyševa (1970) S. 137f. und (1975) S. 243 ff.; Eckert (1974) S. 19 ff. und (1984) S. 226 ff.; Eismann (1981) S. 122f. und (1984) S. 229; Häusermann (1977) S. 82f.; Rajchštejn (1974) S. 48; Šanskij (1970) S. 249 ff. und (1972) S. 300 ff.

<sup>11</sup> Zitiert nach Eismann (1984) S. 229–230.

Grundlage von Phraseologismen entstehen, kann man mit Šanskij von zwei Gesichtspunkten ausgehen: 1) davon, ob bei der Derivation die ganze phraseologische Einheit, also alle ihre Konstituenten oder nur ein Teil von ihnen beteiligt ist, und 2) von dem Wortbildungstyp selbst.<sup>12</sup>

Wendet man sich den Wortbildungsmechanismen zu, mit denen die phraseologischen Wendungen in Einzelexeme überführt werden, sind im Deutschen und Ungarischen drei Typen zu unterscheiden:

- Wörter, die aus phraseologischen Einheiten durch Weglassung bestimmter Konstituenten (also durch Ellipse) hervorgehen;
- Lexeme, die aus Phraseologismen unter Zuhilfenahme verschiedener morphologischer Wortbildungsverfahren entstehen;
- Wörter, die sich aus phraseologischen Wendungen durch Zusammenrückung der Komponenten zu einem ganzheitlichen Lexem konstituieren.<sup>13</sup>

Hierbei verweisen wir darauf, daß der Derivation nicht nur Phraseologismen, sondern auch nicht-phraseologische Wortverbindungen zugrunde liegen können. Der Prozeß der Univerbierung vollzieht sich in beiden Fällen an und für sich nach gleichen Strukturmodellen; diese Modelle werden allerdings unterschiedlich genutzt.<sup>14</sup>

Wir merken, daß in der zeitgenössischen Forschung auch schon Ansätze zu entdecken sind, die aus phraseologischen Wendungen gebildeten Wörter „Monophraseme“ zu nennen und sie im Rahmen des phraseologischen Systems der Sprache zu behandeln.<sup>15</sup>

### **1. Lexikalisch-semantische Wortbildungsart (Autonomisierung)**

Das Wesen der lexikalisch-semantischen Wortbildungsart besteht darin, daß durch die Weglassung bestimmter Komponenten der phraseologischen Einheit das übriggebliebene Element sich formal-syntaktisch verselbständigt und die Semantik der gesamten Konstruktion absorbiert. In der Kommunikation ruft also die Nennung des autonomisierten Teils die ganze Redensart ins Sprachbewußtsein.<sup>16</sup>

Mehrere Linguisten sind der Ansicht, daß die Komponenten der sekundär motivierten, semantisch teilbaren Phraseologismen – dadurch, daß sie eine selbständige Bedeutung haben – besonders zur Autonomisierung tendieren, vgl. *Pech haben*, wo *Pech* in der Bedeutung als 'Unglück, Mißgeschick' in allen Wörterbüchern registriert wird. Die semantische Teilbarkeit der Phraseologismen wäre demzufolge eine der wichtigsten Ursachen dieser Art der Derivation, eine Voraussetzung für das Auftreten neuer Sememe bei einem Wort, die einer phraseologischen Einheit entstammen. Dies führt zur Bereicherung des lexikalischen Systems der Sprache.<sup>17</sup>

<sup>12</sup> Siehe: Šanskij (1960) S. 76 und (1985) S. 129.

<sup>13</sup> Vgl. Šanskij (1985) S. 129.

<sup>14</sup> Vgl. Černyševa (1970) S. 137 und (1975) S. 251 ff. sowie Eckert (1974) S. 20 ff.

<sup>15</sup> Z. B. Somhegyi (1985) S. 11.

<sup>16</sup> Siehe dazu: Šanskij (1960) S. 77, (1985) S. 129 f. sowie Popov (1972) S. 54; Černyševa (1970) S. 150 und (1975) S. 249; Fleischer (1979) S. 35 f.

<sup>17</sup> Vgl. Dobrovol'skij (1982) S. 55; Häusermann (1977) S. 82 sowie Koller (1977) S. 38.

In Anbetracht der Wortarten der so entstandenen Lexeme heben sich folgende Untergruppen ab:

- Substantive: *Korb* ('Zurückweisung eines Heiratsantrags, Ablehnung') < *einen Korb bekommen/jm. einen Korb geben*; *Trumpf* ('Vorteil') < *einen Trumpf in der Hand haben* bzw. *tilalomfa* ('Verbot') < *tilalomfákat állít (vki elé)*; *kenyértörés* ('Abbruch der Beziehungen') < *kenyértörésre kerül a dolog/sor*;
- Verben: (nur deutsch) *sich ausschütten* ('lachen') < *sich vor Lachen ausschütten*; *etw. aufwärmen* ('wieder ins Gedächtnis rufen, sich wieder erinnern (meist negativ)') < *den alten Kohl aufwärmen*.

Das vergleichende Studium verdeutlicht, daß in beiden Sprachen in der Regel das Substantiv die Rolle des Kernwortes übernimmt, da die nominalen Bestandteile dieser phraseologischen Wendungen, verglichen mit den anderen (verbalen) Konstituenten, semantisch dominieren. Die Verselbständigung ist wohl ein Ausdruck der Monosemierung des Substantivs. Die durch Autonomisierung entstandenen Derivate reflektieren nicht nur die Semantik der Ausgangskonstruktionen, sondern auch deren emotional-expressive Färbung, Expressivität sowie Konnotationen.

Bezüglich der Frequenz dieses Wortbildungsmechanismus erbrachten unsere Untersuchungen das Ergebnis, daß er im Deutschen wesentlich produktiver ist als im Ungarischen.

Ebenfalls für die deutsche Sprache ist charakteristischer, daß einige Wörter, die durch die lexikalisch-semantische Wortbildungsart hervorgingen, zu den gleichlautenden Ausgangswörtern (manchmal sogar mehrere) Homonyme bilden. Eine derartige Genese ist z. B. im untenstehenden Fall zu sehen: *Der Bock*<sub>1</sub> = 'männliches Tier bestimmter Arten - Ziegen, Rehe u.a.', *der Bock*<sub>2</sub> - durch die Semantik der zugrundeliegenden Phraseologismen motiviert - hat im modernen deutschen Sprachgebrauch verschiedene Bedeutungen: 1. 'trotziges, aufsässiges Kind' (aus: *den Bock haben/jn. stößt der Bock*), 2. 'peinlicher Verstoß, Fehler' (aus: *einen Bock schießen*), 3. 'lüsterner Mann' (aus: *so ein sturer Bock!*).<sup>18</sup> Ungarische Belege hierfür kommen nur vereinzelt vor. Beispielsweise besitzt *katonadolog*<sub>1</sub> = 'Ermunterung im Umgang mit Kindern', etwa: 'es ist halb so schlimm, wird bald vergehen', das sich aus der archaischen phraseologischen Einheit *szenvedni katonadolog* verselbständigte, ein selten gebrauchtes Homonym *katonadolog*<sub>2</sub> = 'eine Aufgabe, die auf die Kräfte eines Soldaten zugeschnitten ist'. (Oder: *papucs*<sub>1</sub> = 'Hausschuhe', *papucs*<sub>2</sub> = 'Pantoffelheld' aus: *papucs alatt van*.) Auch viele andere Derivate dieses Strukturtyps verfügten einst über Homonyme im lexikalischen System der Sprache, die aber allmählich veralteten und im Laufe der Sprachentwicklung der Vergessenheit anheimfielen.

## 2. Morphologische Wortbildungsart

### 2.1 Affigierung

Bei diesem Prozeß werden die Derivate aus einer, zumeist der Kernkomponente des Phraseologismus mit Hilfe von verschiedenen Affixen gebildet.<sup>19</sup> Das neue Wort akkumuliert die Gesamtbedeutung der phraseologischen Einheit.

<sup>18</sup> Vgl. dazu Černyševa (1975) S. 249 bzw. Klappenbach/Steinitz (1978) S. 642.

<sup>19</sup> Siehe: Šanskij (1960) S. 77 und Popov (1972) S. 56.

Dieser Wortbildungsmechanismus auf der Grundlage von Phraseologismen ist im Deutschen ziemlich produktiv, wohingegen er in der ungarischen Gegenwartssprache nur selten genutzt wird. Für das Deutsche ist vorrangig die Verbalisierung der nominalen Konstituente einer phraseologischen Wendung unter Reduktion des Verbs kennzeichnend, z. B. *durchhecheln* ('der Reihe nach bespötteln' < *durch die Hechel ziehen; löffeln* ('jn. ohrfeigen') < *jm. ein paar hinter die Löffel geben*). Wie Fleischer (1982) S. 192 bemerkt, sind die Verben dieses Typs vorwiegend in Sprachschichten des Substandards zu Hause. Im Ungarischen ist die Dominanz der verbalen Derivate nicht so augenscheinlich; *bogaras* ('schrullig') < *bogara van (vkinek)* oder *kiskapuzás* ('ständiger Versuch, das Gesetz, die Vorschriften zu umgehen') < *megtalálja/keresi a kiskaput*.

## 2.2 Zusammenbildung

Unter dieser Wortbildungsart wird ein Phänomen verstanden, bei dem die Konstituenten eines Phraseologismus (gewöhnlich zwei Komponenten) sich mit Bindevokalen und Suffigierung in einem Lexem vereinigen.<sup>20</sup>

Die gemeinsamen Merkmale der Zusammenbildung, die beiden Sprachen eigen sind, kann man wie folgt zusammenfassen:

- a) Die Basisverbindungen und Derivate haben dieselbe bildliche Motiviertheit und funktional-stilistische Charakteristik, auch drücken sie oft (stark) abwertende Konnotationen aus.
- b) Wortbildende Produktivität ist für Basisstrukturen belegt, die bildlich motiviert sind. Bei Phraseologismen mit verdunkelter „innerer“ Form sind nur einzelne okkasionelle Derivate anzutreffen.
- c) Analogiebildungen sind auch bei den dephraseologischen Derivaten dieser Klasse zahlreich.
- d) Diese Wortbildungskonstruktion stellt eine Konzentration dar, in die nicht alle lexikalischen Komponenten eingehen müssen. Mehr als zwei Elemente sind an der Zusammenbildung kaum beteiligt.<sup>21</sup>

Die Zusammenbildung ist sowohl im Deutschen als auch im Ungarischen geläufig; die Auszählungen von Černyševa (1975) S. 256 ergaben, daß diese Gruppe über ein Drittel des Gesamtbestandes der dephraseologischen Derivate der deutschen Sprache ausmacht, die in der Lexikographie nachzuweisen sind.

Aus der konfrontativen Analyse geht hervor, daß die führende Klasse der Zusammenbildungen aus phraseologischen Wendungen im Deutschen Nomina agentis<sup>22</sup>, im Ungarischen dagegen Nomina actionis sind.

Die von Fleischer<sup>23</sup> für das Deutsche festgestellte Erscheinung, daß es sich in dieser Gruppe hauptsächlich um die Ableitung von Substantiven und Adjektiven handelt, trifft auch für das Ungarische zu. Das entspricht dem vorwiegend verbalen Charakter der

<sup>20</sup> Siehe dazu: Šanskij (1985) S. 129f.

<sup>21</sup> Vgl. Černyševa (1975) S. 256f.

<sup>22</sup> Dies wird auch von Černyševa (1975) S. 256f. bestätigt.

<sup>23</sup> Fleischer (1976) S. 328 sowie (1982) S. 190.

Phraseologismen. Insofern wird mit den Mitteln der Wortbildung insbesondere zu den expressiven phraseologischen Verbwendungen die nominale (substantivische bzw. adjektivische) Ergänzung geliefert. Dies gilt für die Bezeichnung von Vorgängen und Handlungen wie für die Bezeichnung von Personen: vgl. *Wichtigkeiterei* ('Benehmen, Gehaben, als ob das, was man tut oder weiß, sehr wichtig sei') < *sich wichtig tun, kaltblütig* ('ruhig, gelassen') < *kalt es Blut haben* bzw. *számadás* ('Rechenschaftslegung') < *számai ad vmiről, szívszorító* ('ängstigend') < *elszorítja a szívét vkinek*.

Im ungarischen Sprachsystem kann man auf eine interessante Eigenart der adjektivischen Derivate hinweisen, nämlich daß sie in der Regel auch zur Bildung zusammengesetzter Partizipien einen Beitrag zu leisten vermögen: vgl. *talpraesett* → *talpraesetten* ('schlagfertig') < *mindig talpra esik/áll, fejesztett* → *fejesztetten* ('überstürzt') < *elvezeti a fejét*.

Die Ableitung von Verben aus phraseologischen Einheiten durch Zusammenbildung ist für die von uns behandelten Sprachen nicht typisch.

### 3. Lexikalisch-syntaktische Wortbildungsart (Zusammensetzung)

Diese Wortbildungskonstruktion zeichnet sich dadurch aus, daß die Konstituenten einer phraseologischen Wendung ohne Zuhilfenahme von Affixen in ein zusammengesetztes Wort überführt werden, wobei die Komponenten das Formativ beibehalten, in dem sie im Bestand des Phraseologismus aufgetreten sind.<sup>24</sup> Auf dem Gebiet der germanistischen Forschung wurde für dieses Phänomen der Terminus 'Zusammensetzung' geprägt.<sup>25</sup>

Während diese Art der dephraseologischen Derivation auch im Deutschen recht häufig ist, kann sie im Ungarischen sogar als einer der bevorzugtesten Wortbildungstypen auf der Grundlage der Phraseologie gewertet werden.

Im Anschluß an Šanskij (1970) S. 253 läßt sich aber feststellen, daß die Zusammensetzung als lexikalisch-syntaktische Wortbildungsart als eine Wortbildung im engeren Sinne anzusehen ist, da durch sie die Lexeme eigentlich nicht von den Sprachträgern gebildet werden, sondern sich selbst, automatisch im Prozeß der sprachlichen Verwendung der fertigen Einheiten konstituieren.

In beiden analysierten Sprachen kommt es zu Zusammensetzungen aus phraseologischen Wendungen vor allem auf der Basis von komparativen Phraseologismen.

Die Untersuchung der Derivate im Hinblick auf die Wortarten hat folgendes zutage gefördert:

- 1) Substantivische Zusammensetzungen aus phraseologischen Einheiten sind im Deutschen wie auch im Ungarischen wenig produktiv. Es sind eigentlich nur Derivate aus komparativen Phraseologismen, wobei sich semantisch zwei Arten von Derivaten abheben.
  - a) Bei den Abstrakta handelt es sich um Derivate, die Eigenschaftscharakteristika sind. Sie entstehen aufgrund der Transformation adjektivischer Komponenten in Substantive, wodurch die synchrone Analyse eindeutig Determinativkomposita iden-

<sup>24</sup> Vgl. Šanskij (1985) S. 130 und Popov (1972) S. 55.

<sup>25</sup> Vgl. bei Černyševa (1975) S. 259 ff.

tifiziert<sup>26</sup>: *Bienenfleiß* ('unermüdlicher Fleiß') < *fleißig wie eine Biene, Berserkerwut* ('sinnlose Raserei, zerstörende Wut') < *wütend/zornig sein wie ein Berserker* bzw. *birkatürelem* ('grenzenlose Geduld') < *türelmes, mint egy/a birka, farkaséhség* ('Wolfshunger') < *éhes, mint a farkas*.

b) Die andere Klasse von Derivaten (Konkreta), durch die mit ihnen korrespondierenden Phraseologismen motiviert, stellt zumeist salopp abwertende Personenbezeichnungen dar<sup>27</sup>: *Frechdachs* ('übermütiger, verschmitzt-vorlauter (junger) Mensch') < *frech wie ein Dachs* bzw. *tökfej* ('Dummkopf') < *olyan a feje, mint a tök*.

- 2) Die zahlenmäßig bedeutendste Gruppe von adjektivischen Derivaten sind in beiden Sprachen gleichfalls Determinativkomposita, die sich auf der Grundlage der komparativen Phraseologismen konstituiert haben. Sie werden in der germanistischen Linguistik vielfach als 'Verstärkungsbildungen'<sup>28</sup> oder 'verstärkende Zusammensetzungen'<sup>29</sup> aufgefaßt und bezeichnet. Diese Vergleichsbildungen sind gewöhnlich Zweikomponentenstrukturen, bei denen das erste Element ein Substantiv ist, mit dem ein anderer Begriff – auf ein bestimmtes Merkmal hin – gut vergleichbar ist, z. B. *aschgrau* ('sehr bleich') < *grau wie Asche, bärenstark* ('ungewöhnlich stark') < *stark wie ein Bär* bzw. *villámgyors* ('blitzschnell') < *gyors, mint a villám, koromsötét* ('ganz dunkel') < *sötét, mint a korom*.

Infolge ihrer Produktivität sind diese 'Verstärkungsbildungen' in der Lage, im Deutschen wie auch im Ungarischen in der Bedeutung 'sehr' als Ausgangspunkt für Analogiebildungen zu dienen, vgl. *stocksteif* ('ganz steif') < *steif wie ein Stock*, des weiteren: *stockfinster, stockheiser, stocknüchtern, stocksauer, stocktaub* bzw. *tökbuta* ('außerordentlich dumm') < *buta, mint a tök* sowie *tökrészeg* ('stark betrunken'), *tökjózan* ('völlig nüchtern'), *töksötét* ('sehr dunkel'), *tökismeretlen* ('ganz unbekannt'), *tökmindegy* ('ganz egal'), *tökostoba* ('recht einfältig'), *tökhülye* ('sehr dumm').<sup>30</sup>

- 3) Die verbalen Zusammensetzungen bilden die am wenigsten produktive Gruppe, vgl. *gewährleisten* ('verbürgen, sichern') < *die Gewähr leisten, ratschlagen* ('sich miteinander beraten') < *Rat schlagen* bzw. *tönkre megy* ('zugrunde gehen') < *tönkre megy, cserbenhagy* ('im Stich lassen') < *cserben hagy*. Diese verbalen Derivate zeichnen sich im Ungarischen – im Vergleich zum Deutschen – durch eine größere Frequenz aus.

Andererseits kann man sagen, daß sich im Ungarischen eine spezifische Tendenz zur Bildung von Nominal- und Adverbialkomposita feststellen läßt: *botránykő*, aber *ein Stein des Anstoßes, kézenfekvő*, aber *etw. liegt auf der Hand* sowie *négyszemközt*, aber *unter vier Augen*. Diese ungarischen Einzelexeme können wohl als Ergebnis einer innereinzelsprachlichen Entwicklung betrachtet werden, im Laufe derer aus einer früheren syntagmatischen (phraseologischen) Einheit ein Einwortlexem, Kompositum, mit semantisch transformierter Bedeutung entstanden ist.<sup>31</sup>

<sup>26</sup> Siehe: Černyševa (1970) S. 168 und (1975) S. 259.

<sup>27</sup> Vgl. Černyševa (1970) S. 169f. und (1975) S. 260.

<sup>28</sup> Siehe: Černyševa (1975) S. 260.

<sup>29</sup> Siehe: Černyševa (1970) S. 170.

<sup>30</sup> Die ungarischen Beispiele nach Lörincze (1968) S. 187f.

<sup>31</sup> Vgl. Hessky (1985) S. 97.

#### 4. Lehnübersetzung als dephraseologische Derivation

Im Zusammenhang mit der allgemeinen Verbreitung der lexikalisch-syntaktischen Wortbildungsart (der Zusammensetzung) auf der Basis der Phraseologie kann es im Deutschen und Ungarischen zuweilen zu phraseologischen Lehnübersetzungen (Kalkierungen) kommen, die gleichfalls eine spezifische Möglichkeit der Derivation vertreten. Sie erscheinen als wörtliche Übersetzung der entsprechenden fremdsprachigen Einheit, so daß sie in dieser Hinsicht der Wortbildungskalkierung analog sind.<sup>32</sup> Durch die unterschiedliche Strukturiertheit der einzelnen Sprachen gibt es zwischen den korrelierenden Ausdrücken nicht immer ein 1:1-Verhältnis, da einer Wortgruppe der Ausgangssprache in der anderen Sprache nicht selten ein Einwortlexem mit der gleichen bildhaften Grundlage gegenübersteht (vgl. das oben Skizzierte). dt. *Blaustrumpf* – ung. *kékharisnya* ('einseitig ihre Gelehrsamkeit hervorkehrende Frau') aus engl. *blue stocking* sowie dt. *blaublütig* – ung. *kékvérű* ('adelig') aus span. *sangre azul*.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß durch die verschiedenen Arten der dephraseologischen Derivation in beiden Sprachen zahlreiche idiomatische Komposita aufgefunden sind, deren Gesamtbedeutung sich nicht aus der Semantik der Komponenten ergibt, vgl. *Dünnbrettbohrer* ('Weg des geringen Widerstandes Gehender') < *das Brett bohren, wo es am dünnsten ist*, *Bärenhäuter* ('Faulenzer') < *sich auf die Bärenhaut legen* bzw. *rongyrázás* ('Angeberei') < *rázza a rongyot, porhintés* ('absichtliche Täuschung') < *port hint vkinek a szemébe*. Das Vorhandensein der Idiomatizität oder ihr Fehlen in der Bedeutung der dephraseologischen Derivate läßt sich auf die Semantik der phraseologischen Einheiten zurückführen, da sich die Phraseologismen in vollidiomatische, teildidiomatische und nichtidiomatische Fügungen untergliedern. Dabei manifestiert sich also die unmittelbare semantische Beziehung zwischen dem neu entstandenen Wort und der Ausgangskonstruktion.

Alles in allem haben unsere Untersuchungen deutlich gemacht, daß die dephraseologische Derivation eine wichtige Erscheinung des Wortschatzes der deutschen und ungarischen Sprache darstellt und effektiv zur sprachlichen Ökonomie beiträgt.

Daß die Wortbildung auf der Grundlage von Phraseologismen im Deutschen und Ungarischen nach wie vor produktiv ist, beweist die Tatsache, daß Derivate aus phraseologischen Wendungen oft einer weiteren Wortbildung unterliegen, was für die Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen dem phraseologischen und lexikalischen System von Interesse ist<sup>33</sup>, vgl. *die Ehre abschneiden* → *der Ehrabschneider* → *die Ehrabschneidererei* bzw. *bakot lő* → *baklövés* → *baki/bakizik*.

#### Literatur

- Achmanova, O. S. (1957): Očerki po obščej i ruskoj leksikologii. Moskva.  
 Avaliani, Ju. Ju. (1968): K prirode frazeologičeskogo slovoobrazovanija. In: Aktual'nye voprosy frazeologii (= Materialy 25 naučnoj konferencii prof.-prep. sostava SamGU). Samarkand. S. 21–28.  
 Bárczi, Géza/Országh, László (Hg.) (1984): A magyar nyelv értelmező szótára. I–VII. (4. Aufl.) Budapest.

<sup>32</sup> Siehe dazu: Šanskij (1970) S. 256.

<sup>33</sup> Vgl. Černyševa (1975) S. 259.

- Békés, István (1977): *Napjaink szállóigéi*. (2. Aufl.) Budapest.
- Benczédi, József/Fábián, Pál/Rácz, Endre/Velcsov, Mártonné (1976): *A mai magyar nyelv*. Budapest.
- Benkő, László (Hg.) (1967–1976): *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára*. I–IV. Budapest.
- Bušuj, A. M. (1978): *K voprosu ob ofrazeologičeskom slovoobrazovanii*. In: *Aktual'nye problemy russkogo slovoobrazovanija* (= *Tezisy dokladov i kratkie soobščeniya III Respublikanskoj naučnoj konferencii 21–23 sentjabrja 1978 g.*). Taškent. S. 360–365.
- (1980): *K izuceniju derivacionnyh processov vo frazeologii (na materiale russkogo jazyka)*. In: *Problemy frazeologii. Mežvuzovskij sbornik naučnyh trudov*. Tula. S. 53–59.
- Černyševa, I. I. (1970): *Frazeologija sovremennogo nemeckogo jazyka*. Moskva.
- (1975): *Phraseologie*. In: *Stepanova, M. D./Černyševa, I. I. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Moskva. S. 198–261.
- Deme, László (1953): *A jelöletlen határozós összetételek kérdéséről*. In: *Magyar Nyelv* 49, Heft 2, S. 140–156.
- Dobrovolskij, Dmitrij (1982): *Zum Problem der phraseologisch gebundenen Bedeutung*. In: *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache* 2, S. 52–67.
- Eckert, Rainer (1974): *Zum Verhältnis von Phraseologie und Wortbildung*. In: *Linguistische Arbeitsberichte der Sektion TAS der KMU Leipzig (LAB) 9* (= *Beiträge zur russischen Wortbildungslehre*). S. 19–29.
- (1980): *Phraseologismen innerhalb von Phraseologismen*. In: *LAB* 26, S. 58–64.
- (1984): *Phraseologie*. In: *Lexikologie. Verfaßt von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Ludwig Wilske* (= *Die russische Sprache der Gegenwart, Bd. 4*). (2. Aufl.) Leipzig. S. 226–228.
- Eismann, Wolfgang (1981): *Möglichkeiten und Grenzen einer Phrasenbildungslehre des Russischen*. In: *Monumenta Linguae Dialecti Veteris*. Bd. 15. Freiburg. S. 121–144.
- (1984): *Russische Phraseologie*. In: *Handbuch des Russisten. Sprachwissenschaft und angrenzende Disziplinen*. Hg. H. Jachnow unter Mitarbeit von K. Hartenstein und W. Jachnow (= *Slavistische Studienbücher, Neue Folge, Bd. 2*). Wiesbaden. S. 206–240.
- Fleischer, Wolfgang (1976): *Zum Verhältnis von Phraseologie und Wortbildung im Deutschen*. In: *Deutsch als Fremdsprache (DaF)* 13, Heft 6, S. 321–330.
- (1979): *Stilistische Aspekte der Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. In: *Linguistische Studien. Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Reihe A/79*. Berlin. S. 32–38.
- (1980): *Phraseologische Derivation*. In: *LAB* 26, S. 52–57.
- (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.
- Földes, Csaba (1987): *Aspekte phraseologischer Äquivalenz in der ungarischen, deutschen und russischen Gegenwartssprache*. (Diss., Manuskript) Jena.
- /Györke, Zoltán (i. Vorb.): *Wortbildung auf der Grundlage von Phraseologismen in der deutschen, russischen und ungarischen Sprache* (demn. in: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*).
- Ganiev, A. (1976): *Složnye slova, obrazovannye na baze glagol'nyh frazeologičeskich edinic v sovremennom russkom jazyke*. In: *Voprosy frazeologii 7* (= *Trudy SamGU*). Samarkand. S. 206–212.
- Gol'ceker, Ju. P. (1982): *Obrazovanie leksem na baze ustojčivych slovosočetanij v pol'skom jazyke*. In: *Voprosy russkogo i slavjanskogo slovoobrazovanija*. Samarkand. S. 70–77.
- Halász, Előd (1986): *Magyar-német szótár*. I–II. (7. Aufl.) Budapest.
- Häusermann, Jürg (1977): *Phraseologie. Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse* (= *Linguistische Arbeiten* 47). Tübingen.
- Hessky, Regina (1985): *Phraseologie: Linguistische Grundlagen und kontrastives Modell deutsch → ungarisch*. (Diss., Manuskript) Budapest.
- Károly, Sándor (1957): *Az istenadta-féle szerkezetek személyragos tagjának szófaji jellegéről*. In: *Nyelvtudományi Közlemények* 59, S. 130–150.

- Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang (Hg.) (1978): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 6 Bde. (9. Aufl.) Berlin.
- Koller, Werner (1977): Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommensanalyse, Sprachspiel (= Reihe germanistische Linguistik 5). Tübingen.
- Kunin, A. V. (1967): Osnovnye ponjatija anglijskoj frazeologii kak lingvističeskoj discipliny. In: Anglo-russkij frazeologičeskij slovar'. Hg. A. V. Kunin. Moskva. S. 1233–1264.
- Lőrincze, Lajos (1968): Tökrészeg és tökjózan. In: Lőrincze, Lajos: Nyelvőrsegen. Budapest. S. 187–189.
- B. Lőrinczy, Éva (1956): A mellérendelő összetételek osztályozódásának kérdéséhez. In: Pais-Emlékkönyv. Hg. Bárczi, Géza/Benkő, Loránd. Budapest. 151–154.
- (1960): Szintaktikailag pontosan nem elemezhető összetett szavainkról. In: Magyar Nyelv 56, Heft 1, S. 63–75.
- (1961): A szóösszetétel. In: A mai magyar nyelv rendszere. Budapest. S. 421–458.
- Majtinskaja, K. E. (1959): Vengerskij jazyk. II. Moskva.
- O. Nagy, Gábor (1954): Mi a szólás? Budapest.
- (1985): Magyar szólások és közmondások. (4. Aufl.) Budapest.
- Orlova, V. I. (1975): Obrazovanie novych slov na baze ustojčivych slovosočetanj v sovremennom russkom jazyke. In: Aktual'nye problemy russkogo slovoobrazovanija, č. 1 (= Uč. zap. Taškentskogo Gos. ped. inst. im. Nizami, t. 143). Taškent. S. 454–459.
- Popov, R. N. (1972): Slovoobrazovanie na počve frazeologičeskich edinic. In: Aktual'nye problemy russkogo slovoobrazovanija, c. 1 (= Materialy resp. naučn. konf., 12–15 sent. 1972 g.). Samarkand. S. 54–56.
- (1973): Slovoobrazovanie na počve frazeologičeskich edinic. In: Russkij jazyk v nacional'noj škole. H. 5, S. 2–8.
- Rajchštejn, A. D. (1974): Nemeckie ustojčivye frazy i ustojčivye predikativnye edinicy. ADD. Moskva.
- Rojzenzon, S. I. (1971): O frazeologičeskoj derivacii na osnove glagol'nych komparativnyh frazeologičeskich edinic sovremennoho anglijskogo jazyka. In: Voprosy frazeologii 4 (= Trudy SamGU, Novaja serija, vyp. 217). Samarkand.
- Šanskij, N. M. (1960): O slovah, vozniškich na baze frazeologičeskich oborotov. In: Russkij jazyk v nacional'noj škole. H. 6, S. 75–79.
- (1970): Derivacija slov i frazeologičeskich oborotov (k voprosu o schodstve i različii processov slovoobrazovanija i oborotoobrazovanija). In: Voprosy frazeologii 3 (= Trudy SamGU, Novaja serija, vyp. 178). Samarkand. S. 249–259.
- (1972): Derivacija slov i frazeologičeskich oborotov. In: Russkoe i slavjanskoe jazykoznanie. K 70-letiju člena-korrespondenta AN SSSR R. I. Avanesova. Moskva. S. 300–308.
- (1985): Frazeologija sovremennoho russkogo jazyka. (3. Aufl.) Moskva.
- Somhegyi, Gyula (1985): Szerbhorvát és magyar frazeológiai egységek összevető vizsgálata. (Az állandósult szókapcsolatok rendszerezése a testrészekből keletkezett képződmények alapján.) Kandidátusi értekezés tézisei. Pécs.
- Telegdi, Zsigmond (1965): Az összetételek vizsgálatához. In: Általános Nyelvészeti Tanulmányok 3, S. 203–212.
- Temesi, Mihály (1951): Leíró nyelvtan. II. (= Tanárképző főiskolai jegyzet). Budapest.
- G. Varga, Gyöngyi (1973): Mondatértékű kifejezésekből lett szavak egy csoportjáról. In: Magyar Nyelv 69, H. 4, S. 315–324.
- Vinogradov, V. V. (1938): Sovremennyj russkij jazyk. (Vvedenie v grammatičeskoe učenie o slove.) Vyp. 1. Moskva.

Dr. Csaba Földes

Fachbereich Germanistik, Pädagogische Hochschule „Gyula Juhász“, Hámán Kató u. 25, H-6701 Szeged, Ungarn